

berg 1625, eine Neuauflage erschien u. a. 1726) und William Cavendish, Herzog von Newcastle, in seinem während seiner Verbannung in den Niederlanden geschriebenen Buche »General System of Horsemanship in all its branches« (Antwerpen 1658) und endlich der Königliche Stallmeister François Robichon de la Guernière in seiner Denkschrift »Ecole de Cavalerie contenant le Connaissance, l'Instruction, et la Conversation du Cheval« (Paris 1751) zur Vollendung brachten.²⁾

Sie reiten die Trabtouren und die Galopptouren, die Seitengänge und Volten, Piaffen und Pirouetten, den spanischen Schritt und den spanischen Trab, den Redopp und als Übergang zu den Hohen Schulsprüngen, den Schulen über der Erde, die Levade; dann jene, die Courbetten und Capriolen, die an Nijnski's Sprünge im »Geist der Rose« erinnern. Dann reitet Meister Herold den einzigen Braunen des Stalles, den Pluto Sylvana (die Pferde tragen stets zwei Namen, den des Stammhengstes und den der Mutter³⁾ in einer Vollendung, wie wohl nie mehr ein Pferd



Hans Gassebener

geritten werden wird. Und endlich geht Neapolitano Salva nackt und reiterlos, von Herold an purpurnem langem Zügel geführt und von ihm durch leise Zurufe geleitet, in allen Gängen durch die Bahn. Der Ausklang des Barock, der Pawlowa »sterbender Schwan«.

Velasquez hat die Reitschule gemalt in der »Reitschule des Prinzen Baltasar Carlos«, Ridinger hat sie in einer ganzen Reihe von Stichen geschildert, Jordaens hat die Entwürfe für die im Wiener Museum hängenden Tapisserien der »Reitschule Ludwigs XIII.« geschaffen. In der Gobelinsammlung in Wien hängen die Folge des Zuges Karls V. nach Tunis nach Jan Vermeyen und in Paris und in Würzburg die der Alexanderschlacht nach Lebrun. Jetzt wird Renée Sintenis die Lippizaner studieren.

Als junger Mensch hatte ich den großen Dusel, reiten zu lernen bei George Bachigaloupi Tourniaire, einem aus einer Emigrantenfamilie stammenden Holländer, der in allen Zirkussen herumgeritten und ein Freund des großen Meisters James Fillis war. Durch irgend einen Zufall war er in Düsseldorf gestrandet, hatte da einen Tattersall gegründet, in dem er jungen Leuten von Düsseldorf Unterricht gab und dem es ständig an Geld mangelte. Die Einwohner der »Kunst- und Gartenstadt am Rhein« interessierten sich blutwenig für Reiten, vor allem nicht für Schulreiten (denn Schulreiten ist Kunst, und Kunst den Düsseldorfern eine peinliche Angelegenheit; Robert Schumann und Louise Dumont könnten davon erzählen) trotz der beiden Kavallerieregimenter, den westfälischen Ulanen und den Tanzhusaren, die damals in der Stadt garnisonierten. Wir ritten unmoderne

²⁾ Andere wichtige Werke über die Schule schrieben: Joh. Christoph Pinter von der Au (Neuer, vollkommener, verbesserter und ergänzter Pferdeschatz mit beygefügter Reitkunt des Herrn del Campe; Frankfurt 1688), Johann Misselhorn (Lüneburgische, neu eröffnete Manège oder Reitschule usw., 1685) und der Baron d'Eisenberg (De l'art de monter à cheval ou description du manège etc., La Haye 1733).

³⁾ Bei den Lippizanern gibt es fünf Stämme, deren Väter Pluto, Conversano, Neapolitano, Favory und Maestoso heißen. Ein sechster Hengst, ein Araber, hieß Siglavy.